

Einweihung Bürgerbahnhof Plagwitz am 19. September 2015 **Rede Thorsten Mehnert, Stiftung „Ecken wecken“ und Danksagung**

Liebe Frau Bürgermeisterin Dubrau, lieber Herr Bürgermeister Rosenthal, liebe Mitstreiter und Unterstützer des Bürgerbahnhofs Plagwitz, liebe Gäste,

auf diesen Tag haben viele Bürger der Quartiers und Mitarbeiter der Stadt Leipzig seit über 5 Jahren intensiv hingearbeitet und ich freue mich sehr über unser gemeinsames Ergebnis.

Wege, Zäune und leere Flächen? Ist das das, was wir heute feiern? Genau, denn das Ergebnis ist DAS der BBP da ist und nicht, dass alle Gruppen bereits ihre Arbeit auf ihren Flächen aufgenommen haben. Zudem war es ja auch nie unser Ziel, dass der BBP jemals wirklich fertig wird. Ziel war und ist eine Experimentierfläche, die sich wandelt und weiterentwickelt, auf der alle Bürger sich einbringen können. Nicht nur, indem sie bei den Bürgergärten, dem Bauspielplatz, bei Annalinde oder den Pfadfindern mitmachen. Sondern auch indem sie selbst neue Dinge erfinden und damit unser Quartier bereichern.

Viel haben wir in den Jahren erfahren, gelernt, manchmal natürlich auch erlitten und immer wieder gemeinsam viel Spaß gehabt. Ich möchte mich auf eines der vielen Erfahrungsfelder konzentrieren und zwar auf die Zusammenarbeit zwischen Bürgern und Verwaltung.

Die Organisationsidee, die hier im Laufe der Jahre entwickelt und umgesetzt wurde, ist nicht neu und eigentlich auch ganz einfach: Man bildet eine Arbeitsgruppe aus Vertretern beteiligter Ämter und Bürgern vor Ort, welche sich ein gemeinsames Ziel gibt. Und dann setzen nicht nur die Mitarbeiter der Ämter die vielen Aufgaben um, sondern jene, die aus Sicht der Arbeitsgruppe dafür die nötigen Qualifikationen, zeitlichen Möglichkeiten u.s.w. mitbringen. Um das zu verdeutlichen, nur ein paar Beispiele, was Bürger in einem solchen Kontext tun können und am Bürgerbahnhof getan haben: Kommunikation mit Politik, Unternehmen und Medien, Projektmanagement, Planungsunterstützung, Durchführung baulicher Maßnahmen, Interessensausgleich zwischen den Bürgern im Quartier und künftig im Betrieb: Verwaltung und Pflege der Projektflächen sowie von Teilen der öffentlichen Bepflanzung.

Nun, warum macht es Sinn, so vorzugehen?

1. Verfahren werden effizienter und effektiver. Auch wenn wir gut 5 Jahre gebraucht haben - ohne die lange Zeit, die die Einigung zwischen Verwaltung und Bahn über den Grundstücksübergang gebraucht hat, hätten wir's sicher auch in 1-2 Jahren geschafft.
2. Wenn die Ressourcen der Bürger in Form von Zeit-, Geld-, Knowhow- und Sachspenden zielgerichtet eingebracht werden, schonen sie das Stadtsäckel.
3. Man erzielt bessere, passendere Ergebnisse für das Quartier, wenn es gelingt, Planungs- und Umsetzungswissen der Verwaltungsmitarbeiter und das berufliche Knowhow der Bürger, ihr Wissen um lokale Bedarfe und vor allem ihre Leidenschaft zusammenzubringen.
4. Aber vielleicht das Entscheidende: Damit Mitgestaltung funktionieren kann, müssen Bürger sich organisieren. Daraus entstehen funktionierende Nachbarschaften, die die Verantwortung der Bürger für ihr Umfeld stärken, Solidarität erzeugen, soziale Probleme lindern und - wie wir es dieser Tage erleben - Leistungen erbringen, zu denen eine Verwaltung alleine nicht in der Lage ist.

Aus meiner Sicht brauchen wir deshalb eine neue Arbeitsteilung: weg von einer Bürgerbeteiligung, die oft nur Ansprüche erzeugt und vermeintliche Mitgestaltung verspricht und hin zu aktiver

Mitgestaltung und Mitarbeit der Bürger bzw. - wie wir es hier genannt haben - es braucht eine Koproduktion aller Beteiligten.

Ist dies ein Modell für weitere städtische Vorhaben? Sicher, aber bestimmt nicht für alle. Jedes potentielle Vorhaben der Stadt ist daraufhin zu analysieren, ob und in welchem Umfang, gemeinsame Gestaltungsaktivitäten einen Nutzen bringen. Dabei hat nicht nur eine Kosten- sondern vor allem auch eine Nutzenabschätzung stattzufinden, die das Potential und die Bereitschaft der Akteure zur Mitgestaltung vor Ort in den Blick nimmt.

In den letzten Tagen hat hier in Leipzig der Kongress zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik stattgefunden. Viele Erwartungen wurden in Beteiligung, in die Partizipation gesetzt. Von Seiten des Bundesministeriums war gar zu hören, dass in Zukunft Regieren ohne Partizipation nicht mehr möglich sein wird. Nur: das kommt alles nicht von selbst. Leider haben wir alle kein Partizipationsgen und von einer bereits eingeübten Kulturtechnik kann man sicher auch nicht sprechen. Wir alle müssen Partizipation im Sinne konstruktiver Mitgestaltung noch viel mehr lernen, Mitarbeiter in den Ämtern und Bürger vor Ort. Damit das stattfindet, braucht es politische wie finanzielle Unterstützung. In Leipzig hat gerade ein Prozess zur Entwicklung eines Leipziger Beteiligungsmodells begonnen. Ich hoffe sehr, dass dort pragmatische Ansätze gefunden werden, wie Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gemeinsam Mehrwerte für das Gemeinwohl unserer Stadt schaffen können. Fordern und fördern wir uns und alle Beteiligten, damit wir auf diesem Wege - auf dem Wege zu einer „Mitmachstadt“, wie es auf dem Kongress genannt wurde - erfolgreich werden.

Vielen Dank

Mathias Weber (MW): Im Namen der Initiative Bürgerbahnhof Plagwitz und der Stiftung „Ecken wecken“ sagen wir herzlichen Dank an:

- Thorsten Mehnert (TM): das Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung (ASW), das gemeinsam mit uns den Bürgerbahnhof Plagwitz initiierte und auch in Phasen großer Unsicherheit immer dafür gekämpft hat,
- MW: das Projektteam Bahnhof Plagwitz, in welchem wir mit ASW, dem Amt für Stadtgrün und Gewässer, dem Stadtplanungsamt und weiteren Ämtern der Stadt sowie dem Büro StadtLabor den Bürgerbahnhof gemeinsam geplant und seine Umsetzung vorbereitet und begleitet haben,
- TM: an die Deutsche Bahn AG, die mit dem Verkauf der Flächen an die Stadt L die Umnutzung ermöglicht hat, um bis hinunter zum Friedhof Kleinzschocher ein zusammenhängendes Grünareal zu schaffen,
- MW: an den Stadtrat, der dafür gesorgt hat, dass die die Finanzierung ermöglicht wurde,
- TM: an das Büro Spiel.Raum.Planung, die Fa. Strabag, denen es gelungen ist, die bauliche Umsetzung in extrem knapper Zeit zu realisieren. Und an die Kanzlei SNP Schlawien, die uns Bürger in der Vorbereitung der Mietverträge unterstützt hat
- MW: und ganz besonders den vielen Bürgern und Unternehmen, die Zeit, Geld und Sachmittel in den Bürgerbahnhof investiert haben und sich an den vielen Workshops, Arbeitseinsätzen und Planungstreffen beteiligt haben.

Euch allen noch einen schönen Tag auf dem Bürgerbahnhof, genießt und feiert das Ergebnis Eurer Arbeit!